

Geschichten... und andere Bilderreisen

Auszug aus einer persönlichen Sammlung

Von der Schönheit

Ein Mann verkauft Vasen auf einem Markt.

Eine Frau tritt an seinen Stand und prüft seine Waren. Einige Stücke sind schmucklos, andere sind kunstvoll verziert.

Die Frau fragt ihn nach dem Preis. Zu ihrer Überraschung erfährt sie, dass alle gleich viel kosten.

„Wie kann eine verzierte Vase genauso viel kosten wie eine einfache?“ fragt sie. „Warum verlangen Sie genauso viel für eine Vase, deren Herstellung mehr Zeit gekostet hat?“

„Ich bin Künstler“, antwortet der Verkäufer. „Ich kann etwas dafür verlangen, dass ich die Vase hergestellt habe, aber nicht für die Schönheit. Schönheit ist mit Geld nicht aufzuwiegen.“

Paulo Coelho, „Unterwegs – Der Wanderer“, Gesammelte Geschichten, Diogenes, 2004

Die verscheuchten Elefanten

Dies ist die Geschichte vom Manne, der alle zehn Sekunden in die Hände klatscht. Nach dem Grunde für dieses merkwürdige Verhalten befragt, erklärt er: „Um die Elefanten zu verscheuchen.“

„Elefanten? Aber es sind doch hier gar keine Elefanten.“

Darauf er: „Na, also! Sehen Sie?“

Paul Watzlawick, „Anleitung zum Unglücklichsein“, Piper Verlag, JubiläumsEdition 2004

In Kürze

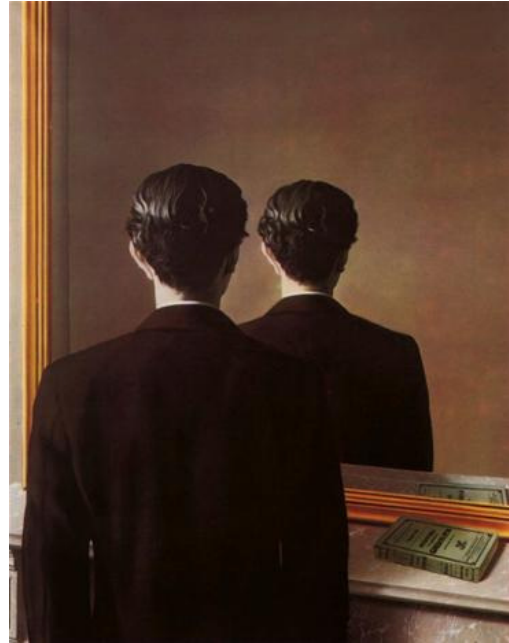
Heute bei Tagesanbruch wurde ich geboren,
verlebte meine Kindheit am Morgen,
und über Mittag
hatte ich bereits meine Jugend verbracht.
Es erschreckt mich nicht,
dass meine Zeit so schnell vergeht.
Doch beunruhigt mich ein wenig der Gedanke,
dass ich vielleicht morgen
schon
zu alt dazu bin,
das zu tun, was ich bislang aufgeschoben habe.

Jorge Bucay, „Geschichten zum Nachdenken“, Ammann Verlag, 2006

Wahr oder nicht wahr?



Sandro Del Prete,
Drei oder Zwei Säulen?, 1965



René Magritte,
La Reproduction Interdite, 1937

Comic gefällig?



20Minuten, Februar 2009

Weisheiten... und andere Sprüche

„Der gerade Weg ist der kürzeste, aber es dauert am längsten, bis man auf ihm zum Ziele gelangt.“ – *Georg Christoph Lichtenberg, deutscher Physiker*

„Du weisst, dass du alt wirst, wenn die Kerzen mehr kosten als der Kuchen.“ – *Bob Hope*

„Der Kern aller Lebensweisheiten ist das Aussortieren des Unwesentlichen“ – *Laotse*

„Der Körper ist der Übersetzer der Seele ins Sichtbare.“ – *Christian Morgenstern*



„Ein Wald von tausend Bäumen schlummert in einer Eichel“
Ralph Waldo Emerson



„Die Bewegung des Lebens ist Lernen.“ – *Gautama Buddha*

„Man kann ein Problem nicht mit derselben Denkweise lösen wie mit jener, die das Problem geschaffen hat.“ – *Albert Einstein*

„Vision ist die Kunst, Unsichtbares zu sehen“
Jonathan Swift

... und die etwas „andere“ Geschichte zum Schluss

Der Suchende

Dies ist die Geschichte eines Mannes, den ich als Suchenden bezeichnen würde.

Ein Suchender ist jemand, der sucht, nicht unbedingt jemand, der findet.

Auch ist es nicht unbedingt jemand, der weiss, wonach er sucht. Es ist schlicht und einfach jemand, für den das Leben eine Suche ist.

Eines Tages spürte der Suchende den Drang, nach Kammir zu gehen. Er hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, mit solchen Eingebungen, die von irgendwoher aus seinem Inneren

kamen, nicht lange zu fackeln und ihnen einfach zu folgen. Er liess also alles stehen und liegen und machte sich auf den Weg.

Nach zwei Tagesmärschen über staubige Wege sah er in der Ferne Kammir liegen. Kurz vor dem Dorfeingang fiel ihm am rechten Wegesrand ein Hügel auf. Er war von einem wunderschönen Grün überzogen, und Bäume, Vögel und zauberhafte Blumen gab es dort in unendlicher Zahl. Rings um den Hügel zog sich ein niedriger polierter Holzsaun.

Ein Bronzetur lud ihn zum Eintreten ein.

Sofort war das Dorf vergessen, und er gab der Versuchung nach, sich einen Moment an diesem Ort auszuruhen.

Der Suchende durchschritt das Tor und begann langsam zwischen den weissen Steinen umherzuspazieren, die verstreut zwischen den Bäumen standen.

Er liess seine Augen wie Schmetterlinge auf jedem Detail dieses farbenprächtigen Paradieses ruhen.

Seine Augen waren die eines Suchenden, und vielleicht erkannte er deshalb auf einem Stein jene Inschrift:

Abdul Tareg, lebte 8 Jahre, 6 Monate, 2 Wochen und 3 Tage

Er erschrak ein wenig, als er merkte, dass der Stein nicht einfach nur ein Stein, sondern ein Grabstein war.

Es schmerzte ihn, zu erfahren, dass ein so junges Menschenkind an diesem Ort begraben lag.

Als er sich weiter umschaute, bemerkte der Mann, dass auch der nächste Stein eine Inschrift trug. Er trat an ihn heran und las:

Yamir Kalib, lebte 5 Jahre, 8 Monate und 3 Wochen

Der Suchende zeigte sich zutiefst erschüttert.

Dieser hübsche Ort war ein Friedhof, und jeder Stein war ein Grab.

Nach und nach begann er die einzelnen Grabsteine zu entziffern.

Alle hatten sie ähnliche Inschriften: einen Namen und die genaue Lebenszeit des Toten.

Was ihn aber derart in Schrecken versetzte, war die Tatsache, dass der älteste von ihnen kaum länger als elf Jahre gelebt hatte.

Von unendlichem Schmerz überwältigt, setzte er sich nieder und weinte.

Der Friedhofswärter kam des Weges und trat auf ihn zu.

Er sah ihm eine Weile still beim Weinen zu und fragte ihn dann, ob er um einen Familienangehörigen trauere.

„Nein, kein Angehöriger“, sagte der Suchende. „Aber was ist nur in diesem Dorf geschehen? Von welchem Schrecken wird dieser Ort heimgesucht? Warum liegen hier so viele Kinder begraben? Was für ein böser Fluch lastet auf diesen Menschen, dass sie einen Kinderfriedhof haben errichten müssen?“

Der Alte lächelte und sagte:

„Beruhigen Sie sich. Es gibt keinen Fluch. Wir haben hier den alten Brauch. Ich werde Ihnen davon erzählen:

Wenn ein Jugendlicher fünfzehn Jahre alt wird, schenken ihm seine Eltern ein kleines Heftchen, so wie dieses, das ich hier trage, und das hängt er sich um den Hals. Unser Brauch ist es, das von diesem Moment an jeder Augenblick, in dem einem etwas sehr Schönes widerfährt, in diesem Büchlein festgehalten wird.

Links wird aufgeschrieben, was uns so glücklich gemacht hat. Und rechts, wie lang das Glück gedauert hat.

Seine künftige Braut kennengelernt und sich in sie verliebt zu haben. Wie lang dauert die grosse Leidenschaft, wie lang währt dieses Glück? Eine Woche? Zwei Wochen? Dreieinhalb?

Und dann, der erste Kuss, wie lange hält der grosse Zauber an? Eineinhalb Minuten, solange wie der Kuss? Zwei Tage? Eine Woche?

Schwanger zu werden und das erste Kind zur Welt zu bringen?

Und die Hochzeit der Freunde?

Die lang ersehnte Traumreise?

Und das erste Wiedersehen mit dem Bruder nach seiner Rückkehr aus einem fernen Land?

Wie lange dauert die Freude über diese Momente? Stunden? Tage?

Und so halten wir jeden freudvollen Augenblick in diesem Büchlein fest. Jeden einzelnen.

Und wenn jemand stirbt,
so ist es unser Brauch,
sein Büchlein aufzuschlagen
und die Glücksmomente zusammenzurechnen,
um das Ergebnis auf sein Grab zu schreiben.
Denn für uns ist einzig und allein dies
die wirklich *gelebte Zeit*.“

Jorge Bucay, „Geschichten zum Nachdenken“, Ammann Verlag, 2006